

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 7 (1920)
Heft: 6

Artikel: Die Gewerbeschule Zürich
Autor: Altherr, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

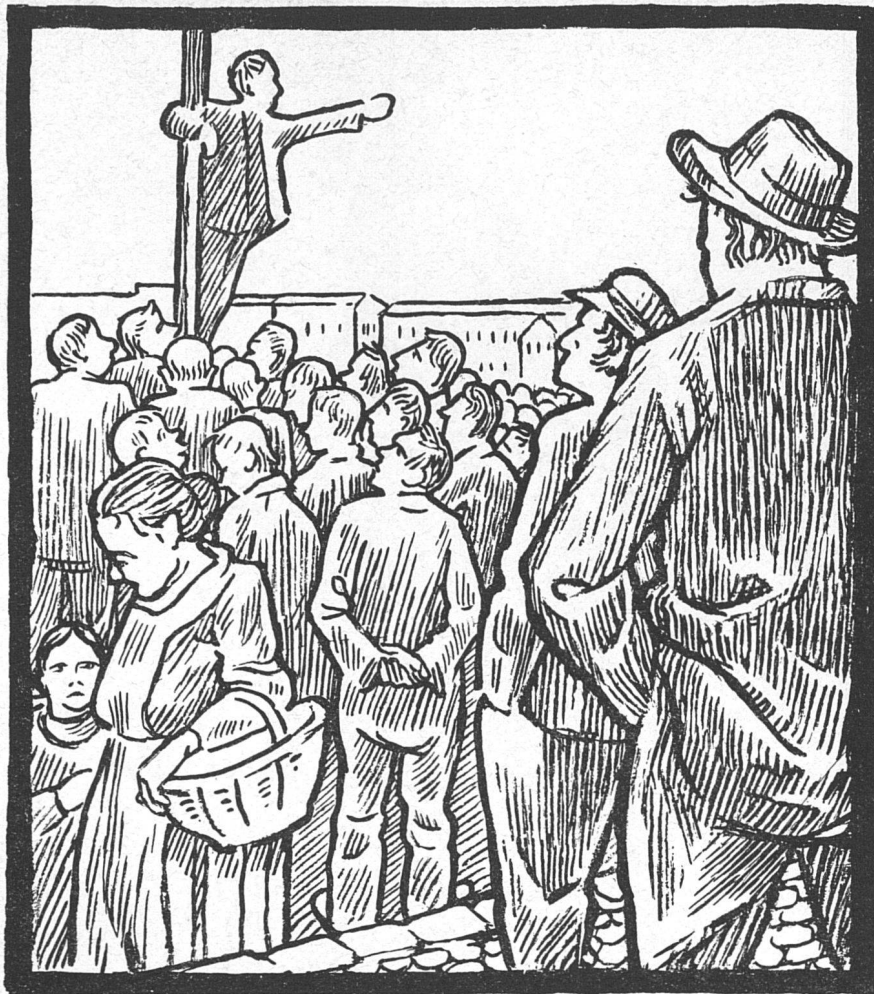
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Klasse für Buchillustration

E. Würtenberger

Nebenan als Einlage: Kleisterpapier aus der Klasse für Buchbinder und Diplom, verkleinert, aus der Klasse für Graphik

DIE GEWERBESCHULE ZÜRICH

In einer Zeit, da volkswirtschaftliche und soziale Probleme eine so bedeutende Rolle spielen, ist es wohl angezeigt, Wandlungen in künstlerischen Gestaltungsfragen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Unsere Schülerschaft nimmt selber durch das Mittel einer unlängst gegründeten Schülervereinigung an diesen Fragen tätig Anteil und will durch Aussprachen innerhalb ihres Kreises über neue Bestrebungen im Unterrichtswesen, durch belehrende kunstgeschichtliche und literarische Vorträge ihr Verhältnis zur Direktion und der Lehrerschaft vertiefen helfen.

Wandlungen in künstlerischer und handwerklichen Dingen sind an einer gewerblichen Lehranstalt eine durchaus gesunde Erscheinung. Stabilität wäre hier gleichbedeutend mit Rückschritt. Stets werden im Handwerk alte und neue Anschauungen einander gegenüberstehen, werden vielfach schroff aufeinander prallen und jedenfalls sich auseinandersetzen müssen. Eine Gewerbeschule aber kann und soll in künstlerischen Fragen eine führende Stellung einnehmen, unbeirrt durch ungerechtfertigte Angriffe, die von Zeit zu Zeit immer wieder einsetzen, um ihr aus dem



Fachklasse für angewandte Graphik

E. E. Schlatter

Suchen nach neuen, eigenen Ausdrucksmitteln einen Tadel zu machen.

Der Lehrgang in den Werkstätten der Schule kann im übrigen mit dem besten Willen nicht die Meisterpraxis ersetzen. Er vollzieht sich unter wesentlich andern Bedingungen, die sich aus der Schulordnung (man bedenke nur das Maß der Ferien!) und dem Fehlen eines kaufmännischen Betriebes ergeben. Eine Ausnahmestellung in dieser Beziehung nimmt die Lehrwerkstätte für Schreiner ein: es fließen ihr Aufträge eines ausgedehnten Kundenkreises zu, und ihr Lehrgang wird nur durch kurze Ferien unterbrochen.

Die kunstgewerbliche Abteilung, die sich mit der gegenwärtigen Ausstellung über ihre Tätigkeit in den verflossenen zwei Jahren ausweist, stellt sich in erster Linie die künstlerische Erziehung ausgearbeiteter Handwerker zur Aufgabe. Der Unterricht erfolgt hauptsächlich in Abendkursen und nur zum kleineren Teil in Tageskursen. Letztere zu besuchen ist ja nur einer kleinen Schar Auserwählter möglich, denen aus Eigenem oder aus fremder Unterstützung die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen und die so der Notwendigkeit des täglichen Erwerbes — wenigstens für einige Zeit —



Abendkurs für Gehilfen. Figürliches Zeichnen, E. G. Rüegg

enthoben sind. Vermehrung der Stipendien ist hier der einzige Weg, um dem jungen Nachwuchs im Handwerk die Wohltat einer befreienden und befruchtenden Ausbildung zuteil werden zu lassen. Die Schule vermag den jugendlichen Gehilfen und angehenden Meistern den Weg zum selbständigen Urteil über das Technische und Praktische hinaus anzu-

bahnen und erleichtert ihnen dies dadurch, daß sie ihnen Gelegenheit gibt, am Werkstück selbst Proben und Versuche anzustellen, die ihnen im Fabrikbetrieb und in der Meisterwerkstatt nicht möglich sind.

In diesen Kursen ist das Zeichnen nicht Selbstzweck; die Übersetzung in irgendein Material ist die Hauptsache. Der Lehrer ist diesen älteren Schülern ein

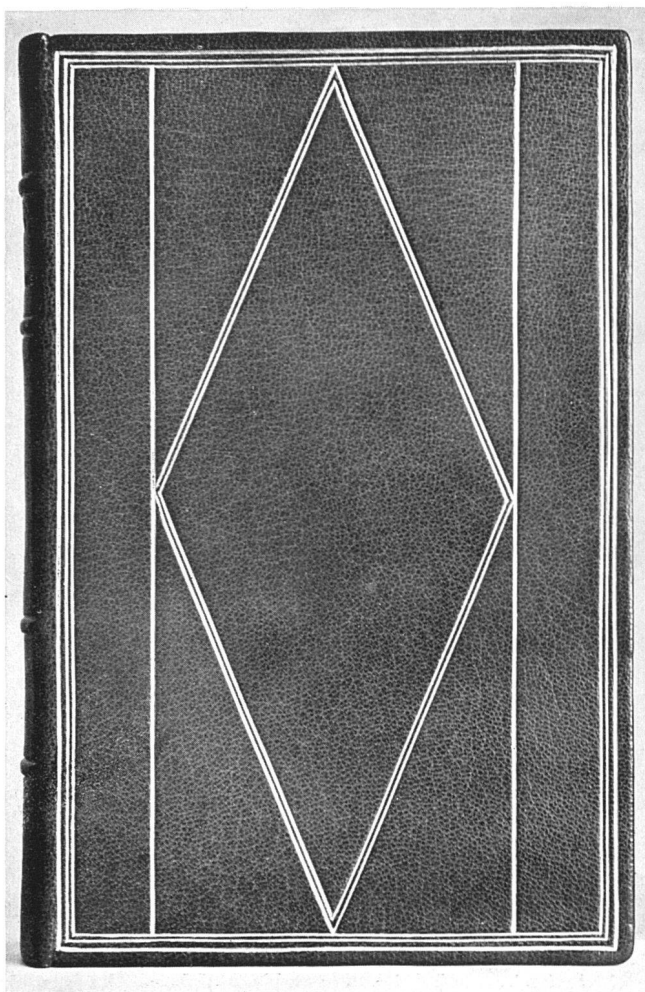


Fachschule für Lithographen und Graphiker, ornamentales Entwerfen

J. B. Smits und Ernst Keller

Berater. Er wacht darüber, daß die Wahl des Materials nach künstlerischen Gesichtspunkten getroffen und daß die Form organisch und der Zweckbestimmung des Gegenstandes entsprechend gestaltet wird. Der Rücksicht auf einseitige geschäftliche

Sonderwünsche einzelner Meister enthoben, schafft die Schule der Ausbildung des Handwerkers freien Spielraum, bietet ihm mannigfache Belehrung und spornt ihn zu eigener Erfindung an. Die gleichen Vorteile genießen die Tagesschüler, die

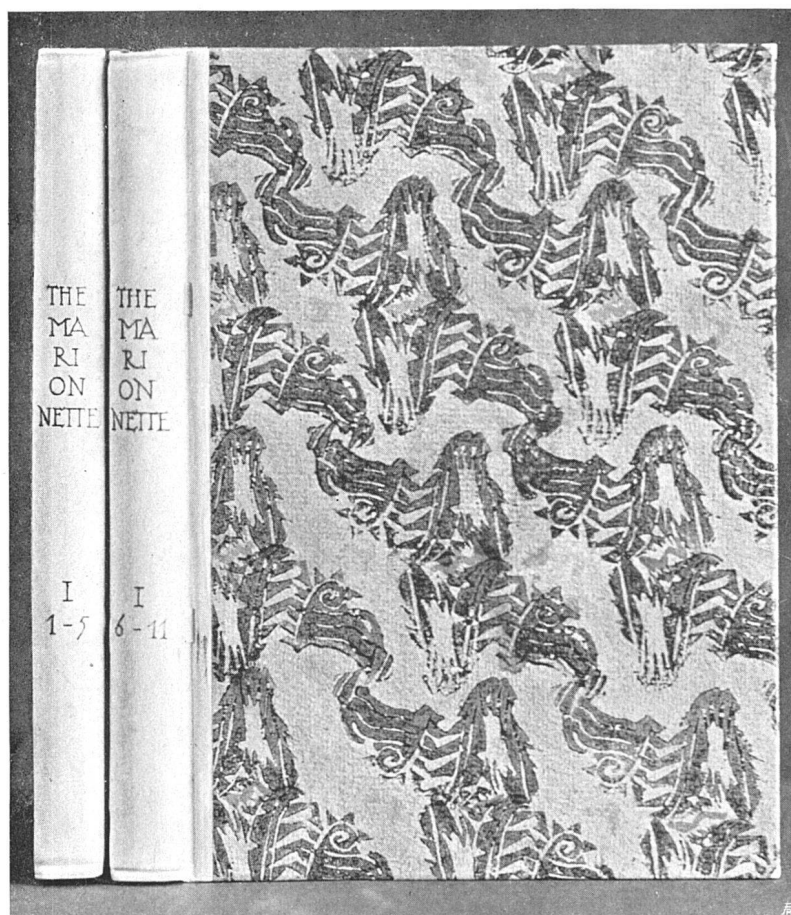


ihre Lehre ausschließlich an der Schule durchmachen. Ihre künstlerischen Erfolge sind unbestreitbar. Wenn sie späterhin in der Praxis den berechtigten Erwartungen nicht immer entsprechen, liegt das einerseits an der Art der Aufträge, die ihnen vielfach nicht gestatten, ihre eigene Auffassung zur Geltung zu bringen, andererseits daran, daß sie die technische Seite ihres Gewerbes nicht genügend beherrschen.

Die zweite und zahlreichste Gruppe unserer Schülerschaft bilden die Lehrlinge aus privaten kunstgewerblichen Betrieben. Das Lehrziel ist bei ihnen naturgemäß weniger weit gesteckt, da hier der praktische Schulunterricht wöchentlich nicht mehr als 3–4 Stunden umfaßt und diese jungen Leute, die noch in der Lehre

stehen, mit technischen Anfangsschwierigkeiten ihres Gewerbes zu kämpfen haben. Vom Entwerfen wird deshalb bei ihnen anfangs völlig abgesehen; erst im dritten oder vierten Lehrjahr erhalten sie Anleitung darin, wobei jedoch über einfache, in den engen Grenzen leichter technischer Ausführbarkeit gehaltene Aufgaben nicht hinausgegangen wird.

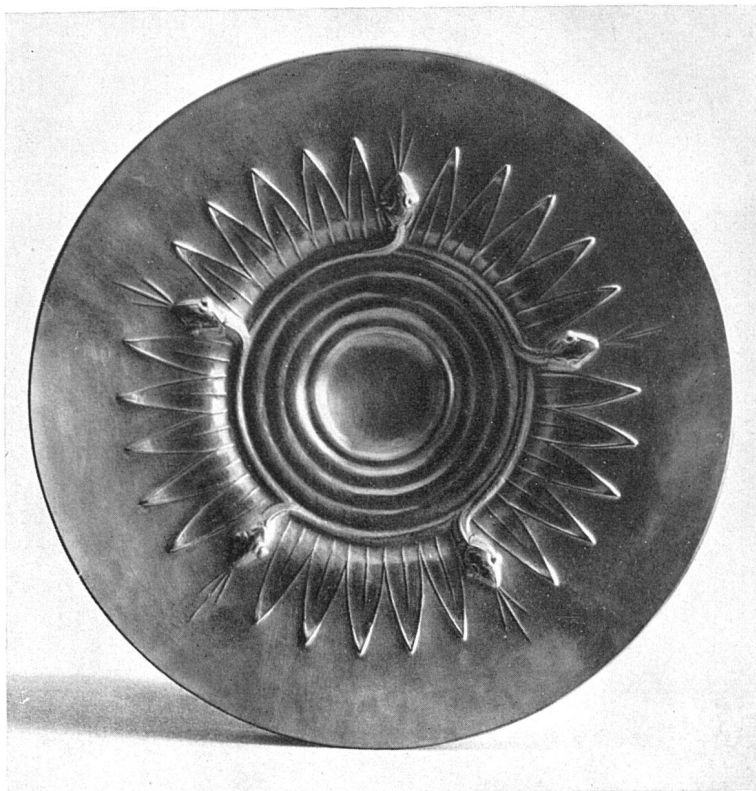
Eine dritte Gruppe unserer Schüler umfaßt die „Allgemeine Klasse“. In dieser befinden sich junge, größtenteils eben der Volksschule entlassene Leute, die, bestimmt durch Neigung und Begabung, einen kunstgewerblichen Beruf ergreifen wollen, jedoch in der Wahl dieses Berufes noch nicht schlüssig geworden sind. Sie besuchen die Gewerbeschule während ein bis zwei Semestern, um hernach in ein



privates Lehrverhältnis bei einem Meister einzutreten. In der Schule erwerben sie sich zeichnerische Fertigkeiten, die ihnen in der praktischen Lehre zunutzen kommen. Das Modellieren, das Pflegen der künstlerischen Schrift, das Zeichnen nach der Natur, nach Pflanze, Tier und Gerät sind die Hauptfächer dieser Anfänger. Werkstattunterricht an ein oder zwei Tagen der Woche, zur praktischen Unterweisung in irgendeinem Handwerk, wäre als Fortsetzung der bereits bestehenden Handfertigkeitkurse der Volksschule eine überaus wünschenswerte Ergänzung dieses vorbereitenden Lehrganges; leider wird sie nicht eher eingeführt werden können, als bis einmal der geplante Neubau der Gewerbeschule, der infolge der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Stadt Zürich hinausgeschoben werden mußte, zur Ausführung gelangt ist.

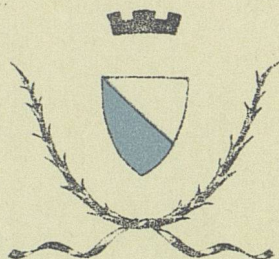
Das Vorteilhafte der Gewerbeschul-Organisation Zürich ist der Zusammenschluß von jungen in der Lehre stehenden Schülern und bereits ausgebildeten Gehilfen. Eine Zweiteilung in Kunstgewerbeschule und Handwerkerschule, wie sie noch meistens in der Schweiz und im Auslande zum Nachteil des kunstgewerblichen Nachwuchses besteht, findet sich bei uns nicht. Allmählich dringt die Erkenntnis durch, daß die Bezeichnung „Kunstgewerbeschule“ wohl entbehrlich, der künstlerische Geist aber an einer Handwerkerschule erste Notwendigkeit ist. Daß mit dieser Verschmelzung der rechte Weg eingeschlagen wurde, dafür zeugt das fruchtbare Zusammenarbeiten von handwerklich und künstlerisch geschulten Lehrkräften.

A. Altherr.



GEWERBESCHULE
DER STADT ZÜRICH

Kunstgewerbliche Abteilung



DIPLOM

DER FACHSCHULE FÜR GRAPHIK

WALTER ROSHARDT

von Rapperswil, St. Gallen, geb. 14. Juni 1897

*hat die Fachschule für graphische Kunst
an der Gewerbeschule der Stadt Zürich regelmäßig besucht
vom Mai 1916 bis Mai 1919.*

*Dem Schüler wird in den Leistungen die Gesamtnote 6 erteilt
und er wird für fähig erachtet, den Beruf eines
Graphikers
auszuüben*

ZÜRICH, AM 15. JAN. 1920. DER SCHULVORSTAND ALS PRÄSIDENT
DER AUFSICHTSKOMMISSION DER GEWERBESCHULE

Paul Flügger

DER ERSTE DIRECTOR DER ZWEITE DIRECTOR

Altherr

J. Fraumfelder